

netzspannung.org – Medienkunst im Bildungsraum Internet

Online-Archive und -Plattformen als wichtige Ressourcen • Von Monika Fleischmann und Gabriele Blome

Die Möglichkeiten der Wissenskonstruktion und der Wissensvermittlung haben sich durch digitale Medien und Netzwerktechnologien bedeutend verändert. Insbesondere das Internet schafft mit der steigenden Anzahl seiner Nutzer und Entwickler ein stetig wachsendes „Netz der Netze“, einen Informations- und Kommunikationsraum, in dem Lernende und Lehrende unabhängig von Zeit und Ort auf ein universelles Archiv zugreifen können.

An dieser Entwicklung, neue Formen von Wissen konstruieren und darstellen zu können, nehmen besonders Medienkünstler, Medientheoretiker und Medieninformatiker als Gestalter und Erfinder teil, oft in internationalen Projekten und interdisziplinärer Zusammensetzung. Viele begreifen das Internet als ihr Medium, das es als „Open Source“ frei zugänglich im Sinne einer „Bildung für Alle“ zu entwickeln gilt.

Das rhizomartig wachsende, dynamische, digitale Archiv gilt als das „kulturelle Gedächtnis“ all derer, die weltweit an das Netz angeschlossen sind. Wesentliche Unterschiede zu einem traditionellen Archiv sind der Zugang zur Information vom häuslichen Computer und die große Anzahl der Nutzer, die gleichzeitig Entwickler oder Inhaltslieferanten sind. Der Aufbau von Bildungsangeboten im Netz betrifft die Aufbereitung von Inhalten und die Entwicklung bedarfsgerechter Technologien gleichermaßen. Im Hinblick auf „Neue Medien in der Bildung“, sind „Semantic Web“ und „Nomadic Knowledge Computing“ wichtige Forschungsbereiche, die von der Europäischen Kommission und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert werden und an deren Bearbeitung sich neben den ICT-Forschern zunehmend auch Medienkünstler in wissenschaftlicher Mitarbeit beteiligen.

Freier Zugang zu Online-Archiven

Das Potential des Internet als Vermittlungsmedium hat das Bundes-

ministerium für Bildung und Forschung bereits vor einigen Jahren erkannt, als es sich für die Förderung von Internetplattformen entschied, die ein umfangreiches Wissen zur Medienkunst bereitstellen sollen. Während die ZKM Plattform „Medien Kunst Netz“ eine historische Aufbereitung des Themas leistet, stellt die Fraunhofer Plattform „netzspannung.org“ die Medienkunst stärker in den Kontext von aktuellen Fragestellungen in Theorie und Forschung und präsentiert beispielsweise ein umfangreiches Videoarchiv mit Vorträgen zur Kunstwissenschaft, Medientheorie und Informatik. Neben diesen beiden auf Vermittlung ausgerichteten Online-Archiven wird künftig auch die im Aufbau befindliche Datenbank der Virtuellen Kunst an der Humboldt-Universität, die als Forschungsdatenbank auf die Erfassung und umfangreiche Dokumentation einzelner Werke ausgerichtet ist, eine wichtige Informationsquelle darstellen. Alle drei Projekte vermitteln ihre Inhalte zweisprachig in Deutsch und Englisch. Mit dieser Ausrichtung auf ein nationales und ein internationales Publikum leisten die Online-Archive – und insbesondere netzspannung.org mit dem Schwerpunkt auf dem aktuellen Diskurs in Kunst und Forschung – einen wichtigen Beitrag um die Aktivitäten der Kulturschaffenden im Medienbereich über die nationalen Grenzen hinaus zu kommunizieren und in internationalen Kunst- und Forschungskontexten zu positionieren.

Die besondere Herausforderung für Archive im Internet besteht in der Entwicklung neuer Navigations- und Steuerungsinstrumente, die uns sicher, gezielt oder explorativ durch eine Fülle von Information leiten. Die Visualisierung von Information wird unter dem Begriff der Wissenskünste zu einer eigenen Disziplin und zur Grundlage für neue Denkmodelle.

Neben dem Aufbau von exzellenten, allen zugänglichen Informationspools bieten die genannten Online-Archive die Möglichkeit der Anbindung von Tools. Die im Rah-

men von netzspannung.org entwickelten „Knowledge Discovery Tools“ erlauben es, Inhalte in einem Sinnzusammenhang also kontextspezifisch (das Timeline Tool) oder in einem Bezugsgeflecht also in Relation zueinander stehend (die Semantic Map) für die Lehre aufzubereiten. Lehrende und Vermittler werden mit Hilfe der Timeline in die Lage versetzt, eine individuelle Auswahl an Inhalten herzustellen, die thematisch und in der Aufbereitung auf die jeweilige Lerngruppe zugeschnitten ist. Die Semantic Map bietet überraschende Perspektiven auf einzelne Werke der Medienkunst, indem sie Bezüge zwischen einzelnen Projekten herstellt, die in unterschiedlichen, nach Schlüsselbegriffen ständig neue geordneten Clustern zusammengefasst werden.

Online-Plattformen sind die Voraussetzung für „Blended Learning“, das heißt für Lerngruppen, die sich zum Austausch an physikalischen Orten treffen und das Netz als Ressource nutzen. Gemeinsamer Workspace, Chat, Webcast, Streaming Media lassen dabei ein neues Community-Medium entstehen, das auch zur Vermittlung von Medienkunst und ihren angrenzenden Bereichen eingesetzt werden kann und in der kulturellen Bildungsarbeit perspektivisch ebenso Eingang finden wird wie in der Hochschulausbildung.

Vermittlungsmodule im Internet

Über die Entwicklung einer Infrastruktur zur Vermittlung von Medienkunst und die historische Aufbereitung des Themas hinaus, bietet netzspannung.org ab Ende Juni 2004 ein umfangreiches Angebot zur praktischen Vermittlung von Medienkunst: Der neue Bereich Medienkunst Lernen stellt beispielhaft Schaffensprozesse und Unterrichtsbeispiele für die Vermittlung von Medienkunst vor und liefert damit einen Beitrag zur Frage der Online-Curricula für die Aus- und Weiterbildung in diesem Bereich. Die Projekte, die unter anderem im Rahmen



Monika Fleischmann

Foto: Fraunhofer Institut

des Förderprogramms „KUBIM“ entstanden sind, sind als Theorie-, Praxis- und Technik-Module für die Online-Vermittlung strukturiert und multimedial aufbereitet.

SchülerInnen, StudentInnen, KünstlerInnen und LehrerInnen finden vielfältige Anregungen zur Vermittlung von Medienkunst für unterschiedliche Jahrgangs- und Ausbildungsstufen. Die vorgestellten Vermittlungsansätze zeichnen sich dadurch aus, dass sie Kunst und Technik integrieren. Medienkunst-Unterricht bedeutet die strukturelle Kopplung von natur- und geisteswissenschaftlichen Inhalten mit ästhetischen und technischen Fragestellungen. Medienkunst an Schulen und Hochschulen kann sich als eine fach- und disziplinenübergreifende Schlüsselkompetenz entwickeln, vor allem in einer von Bildung und Innovation getragenen, hoch entwickelten Gesellschaft.

Medienkunst Lernen kann den Erwerb von Medienkompetenz fördern, indem sie anregt, Bilder zu hinterfragen, Realitäts- und Identitätskonstruktionen nachzuvollziehen und digitale Welten als Konstruktion und nicht als Wirklichkeit zu erfahren; Medienkunst kann über die Vermittlung von bildnerischen Fähigkeiten hinaus die persönliche Entwicklung von Schüler-

Innen fördern, wenn sie ihr kreatives Schaffenspotential mit digitalen Medien erleben und der Unterricht als Teamarbeit angelegt ist. Der Bereich Lernen bietet Anregungen, wie solche Konzepte in der pädagogischen Arbeit umgesetzt werden können. Er führt aber auch insbesondere KunststudentInnen in die Programmierung ein und zeigt Beispiele für die Realisierung interaktiver Installationen.

Neben diesen praktischen Beispielen bietet netzspannung.org darüber hinaus ein umfangreiches Archiv mit Videodokumentationen von Vorträgen namhafter Künstler und Wissenschaftler zu Kunst und Kunstwissenschaft, Medientheorie und Informatik. Sie können sowohl in individuelle wie institutionelle Lernprozesse eingebunden werden. Von diesen Video-Lectures ausgehend wurde in jüngster Zeit eine erste „Hypermedia Tele-Lecture“ entwickelt. Sie bietet dem Rezipienten zusätzlich zur Videoaufzeichnung eines Vortrags an, synchron zu einzelnen Passagen weitere Bilder, Videos oder Texte zur vertiefenden Information aufzurufen.

Auch wenn künstlerische Fähigkeiten nicht über das Internet vermittelt werden können und für die Aneignung von Wissen über Medienkunst die Auseinandersetzung mit dem Werk selbst erfordert, bieten Online-Archive und Plattformen doch wichtige Ressourcen und Möglichkeiten, Lernprozesse zu unterstützen und aktuelles Wissen zur digitalen Kunst und Kultur einem großen Kreis von Interessenten zugänglich zu machen. Das Potential ist noch nicht ausgeschöpft.

<http://netzspannung.org>,

Die Verfasserin ist Leiterin des Competence Centers Media Arts Research Studies, MARS - Exploratory Media Lab des Fraunhofer Instituts für Medienkommunikation

<http://www.imk.fraunhofer.de/mars> ■

kita-nrw.de – Medienerziehung in Kindergarten und Hort

Ein berufsbegleitendes, medienpädagogisches Fortbildungsangebot für Erzieherinnen • Von Sabine Eder und Susanne Roboom

Kinder wachsen heute selbstverständlich mit einem riesigen, sich stetig vergrößernden Medienangebot auf. Ihre Medienerfahrungen tragen sie auf vielfältige Art und Weise in die Kindertagesstätte: Sie bringen ihre Spielfiguren direkt mit in die Gruppe, besprechen ihre Medienerlebnisse mit anderen Kindern oder spielen diese nach. Pädagogische Fachkräfte stehen vor neuen Anforderungen in der Erziehung und Bildung. Sie suchen Orientierungshilfen im Umgang mit der Medienvielfalt und Unterstützung in der Förderung kindlicher Medienkompetenzen.

Denn mit Medien umgehen zu können, ihre Möglichkeiten, Grenzen und Gefahren zu erkennen, ist eine wichtige Schlüsselqualifikation in der heutigen Informationsgesellschaft und gehört zu einer umfassenden Persönlichkeitsentwicklung. Stefan Aufenanger, Professor für Medienpädagogik an der Hamburger Universität betont: „Nur wenn wir Medienerziehung als eine Aufgabe verstehen, die schon mit kleinen Kindern durchgeführt werden kann, bereiten wir sie auf eine

Zukunft vor, die in allen Lebensbereichen durch Medien geprägt sein wird!“ (Aufenanger, Handbuch Medien, 2001).

Unter dem Druck aktueller bildungspolitischer Debatten im Anschluss an die PISA-Studie oder die DELPHI-Befragung wird der Bildungsauftrag des Kindergartens neu diskutiert. Hierbei gewinnt auch die Vermittlung von Medienkompetenz an Bedeutung, denn Kindergarten und Hort sind wichtige Orte für die Bearbeitung der kindlichen Medien-erfahrungen und Medienerziehung sollte auch hier als wichtige Bildungsaufgabe wahrgenommen werden. In diesem Zusammenhang ist die Qualifizierung des Fachpersonals in Kindergärten von Bedeutung. Denn: Um sich im Erziehungs- und Bildungsprozess den wandelnden Herausforderungen des Medienzeitalters stellen zu können, benötigen ErzieherInnen auch medienpädagogische Kompetenzen.

Genau hier setzt das Fortbildungsangebot Medienerziehung in Kindergarten und Hort an, welches der Blickwechsel e.V. in mehreren Bundesländern durchführt – in

Nordrhein-Westfalen in Kooperation mit der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK), dem deutschen Fachverband für MedienpädagogInnen (siehe auch: www.gmk-net.de).

Der Blickwechsel e.V. ist eine medienpädagogische Institution mit Sitz in Göttingen und Projektbü-

ros in Lüneburg und Bremen. Der Verein führt bereits seit Jahren in mehreren Bundesländern Fortbildungsmaßnahmen und Projekte zur Medienerziehung im Elementarbereich durch. Zu seinen Schwerpunkten gehören die Fort- und Weiterbildung von pädagogischen Fachkräften, die Zusammenarbeit mit Eltern,

die medienpraktische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie die Erstellung didaktischer Materialien (www.blickwechsel.org).

Die Fortbildung will den sicheren Umgang der pädagogischen Fachkräfte mit der kindlichen Medienwelt unterstützen und aufzeigen, wie „Medienerziehung“ im Kinder-

durchzuführen, haben die Möglichkeit, an diesem berufsbegleitenden Fortbildungsangebot teilzunehmen. Die Fortbildung verknüpft die Vermittlung von theoretischem und praktischem medienpädagogischen Wissen mit der alltäglichen Arbeitswirklichkeit der ErzieherInnen. Erfahrungen aus den vergangenen und aktuellen Fortbildungsmaßnahmen in Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und derzeit in Hessen zeigen deutlich, dass eine solche Orientierung am Kindergartenalltag für die Teilnehmenden von großem Vorteil ist (s. a. Eder/ Neuß / Zipf: Medienprojekte in Kindergarten und Hort. Berlin 1999).

Initiiert wurde das Fortbildungsmodell in NRW durch die Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM) und das Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit (später das Ministerium für Schule, Jugend und Kinder) des Landes Nordrhein-Westfalen. Die Ergebnisse sind in der Publikation „Video, Compi & Co. – Über den

In der Diskussion: der Bildungsauftrag des Kindergartens

gartenalltag und in der Elternarbeit attraktiv und spannend umgesetzt werden kann. ErzieherInnen, die eine kreative Medienerziehung als Herausforderung für ihre pädagogische Arbeit ansehen und Anregungen und Ideen suchen, um selbst einmal ein Medienprojekt in der eigenen Kindertageseinrichtung

weiterzuführen, haben die Möglichkeit, an diesem berufsbegleitenden Fortbildungsangebot teilzunehmen. Die Fortbildung verknüpft die Vermittlung von theoretischem und praktischem medienpädagogischen Wissen mit der alltäglichen Arbeitswirklichkeit der ErzieherInnen. Erfahrungen aus den vergangenen und aktuellen Fortbildungsmaßnahmen in Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und derzeit in Hessen zeigen deutlich, dass eine solche Orientierung am Kindergartenalltag für die Teilnehmenden von großem Vorteil ist (s. a. Eder/ Neuß / Zipf: Medienprojekte in Kindergarten und Hort. Berlin 1999).

Weiter auf Seite 24



Zeichnung: Dieko Müller

Kurz-Schluss

Goaßlschnalzen im Versuchsreaktor

Es folgt ein Jodler aus den Süd-Staaten: Lieben wir sie nicht alle, unsere strammwadeligen Schuhplattler, unsere schwielenfingrigen Zither-Zupfer, ganz zu schweigen von den schmucken Dirndl-Madeln mit dem weiten Ausschnitt und dem keuschen Rüschen-Bluserl über dem Holz vor der Hüttn? Bayerische Kultur, wie sie lebt und lebt. So lebendig, dass unserem hochgeschätzten Herrn Ministerpräsidenten kurzfristig der ansonsten stramm emporgestreckte Gamsbart zusammenfiel, als bayerische Trachtler mit Wiesn-Streik drohten, weil ihnen der Staats-Zuschuss für ihr lokales Hirschgrandl-Outfit zusammengestrichen werden sollte.

Kulturelle Identität nach dem Geschmack der Bayerischen Staatskanzlei. Bodenständiges, das es zu verteidigen gilt wider die kulturimperialistischen Rotten der Amis, der Sachsen – von Japanern und Saupreißn ganz zu schweigen. Letztere hatten sich auch noch erdreistet, an der fest gewachsenen Kulturhoheit der Länder zu scharren und in ihrer Berliner Zentralhauptstadt eine Art Bundeskulturministerium zu installieren. Da legst di nieder. Aber gottlob geht diesen grünsozialistischen Bazis unterwegs der Stoff aus. Das Moos wird knapp, so was schafft Verhandlungsbereitschaft. Also wird unter dem konstruktiven Deckmantel der Koordination und der Rationalisierung eine Kommission zur Modernisierung der bundesstaatlichen Ordnung eingerichtet mit dem Ziel, Reibungsverluste zwischen Bund und Ländern im Bildungs- und Kulturbereich abzubauen. Sehr ehrenhaft. Und das ganze erhält den Spitznamen „Föderalismus-Kommission“, damit klar ist, wo der Bartel den Most holt. Ende des Jodlers.

Es verbindet die Bundesregierung mit den Länderfürsten eine gemeinsame Sicht der Dinge: Auch in Kultur und Bildung ist nur das Machbare möglich. Was machbar ist, bestimmen die Staatsfinanzen. Dieses Säckel wiederum kommuniziert über allerhand Röhren und Kanäle mit dem mehr oder weniger fruchtbaren Becken unseres Wirtschaftssystems. Dessen Interesse wenigstens ist klar und heißt Profitmaximierung. Nun soll es ja finstere

Zeiten gegeben haben, zu denen gerade die Kulturschaffenden und die Pädagogen in ideologisch verblendeter Ignoranz diese deutliche gesellschaftspolitische Zielvorgabe mißverstanden oder gar bekämpften. Von hohen Subventionssätteln herab oder aus dem sicheren Bunker des Berufsbeamtentums heraus wetterten sie wider das Diktat des Kapitalismus, fochten für die Freiheit künstlerischen Schaffens, für eine humanistische, der optimalen Entwicklung des Individuums verpflichtete Bildung. Seit wir wissen, dass es dem Individuum nur gut geht, wenn die Wirtschaft blüht, hat dieser irrationale Spuk ein Ende.

Folgerichtig beschäftigt sich unsere Föderalismus-Kommission unter kostensparender Vernachlässigung der Inhalte mit dem Wesentlichen, dem Machbaren. Wertvoll sind knappe Ressourcen. Also verhandelt man professionell übers Geld. Eingesetzt werden alle marktwirtschaftlich erprobten Raffinesen. Das reicht von der geschickten Verzögerungstaktik über das souverän-föderal gespielte Gekränk-Sein immer im geschickten Mix bis hin zur soliden Erpressung. Heraus kommt ein Deal, der so aussehen könnte: Der Bund hält sich künftig (schon mangels Masse, hihi) aus der Kultur- und Bildungspolitik weitgehend raus. Er beschränkt sich auf die Konstruktion und Subventionierung einiger weniger „Leuchttürme“ (wir Bayern taufen die wieso gleich in „Gipfelkreuze“ um).

Gefördert werden neben den üblichen Berliner Kulturmonumenten ein paar Elite-Unis und sonstige Markenartikel des bundesrepublikanischen Image-Exportes. Dass dabei gerade im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements, in der gewachsenen Verbandslandschaft, auch einige höchst erfolgreiche Projekte der Jugendbildung über die Klinge springen, weil sie bislang ihre Fördermittel vorwiegend aus dem Bundeswissenschaftsministerium erhielten, gehört zu den konsequenten Schnitten einer zu Ende gedachten Agenda 2010. Als Beispiele aus dem Musikbereich seien die „Jeunesses musicales“, der „Arbeitskreis Musik in der Jugend“ oder der „Internationale Arbeitskreis für Musik“ schon jetzt mit einem freundlichen Requiem bedacht.



Theo Geißler, Herausgeber der „neuen musikzeitung“ und „Jazzzeitung“ sowie Mitherausgeber der puk, Moderator der Radiomagazine „taktlos“ (BR/nmz) und „contrapunkt“ (BR)

Foto: Barbara Haack

Und um den Rest kümmern sich – eigentlich wie gehabt aber wenigstens ein wenig mit der Bundes-Gießkanne befeuchtet – die Länder. Bildungspolitisch treten sie in einen edlen Wettstreit, welches Schulsystem, welche Universitäten die industriekompatibelsten Absolventen produziert. Die Bundesregierung erhält im Gegenzug als Quittung ihrer bisherigen Taten ein Attest, dass ihr Kulturkompetenz weitgehend fehlt. Dieses Attest spart ein paar hundert Millionen Euro ein – was will man mehr.

Wir in Bayern aber setzen sympathisch stiernackig unser „Laptop- und Lederhosen“-Modell um. Wir bauen noch Forschungsreaktoren. Wir bilden das nötige Personal aus oder importieren es aus dem EU-Partnerland Tschechien. Wir machen – denken Sie an Caroline Reiber oder die „Lustigen Würmtaler“ – unsere Kultur exportfähig. Vorsichtshalber halten wir uns in einer Art gut abgeschirmter Mental-Schutz-Zone – selbstverständlich unsubventioniert – noch ein paar seltene Exoten: Die „Biermösl-Blosn“, Hans Söllner, ein paar echte Trachtler oder auch – solange er noch lebt – den Dieter Hildebrandt und den Bruno Jonas. Das putzt unsere „Liberalitas Bavariae“, mit der wir so gern hausieren gehen. Man weiss ja nie, die Zeiten könnten sich ja mal wieder ändern. Was freilich niemand hofft. Jolloholidüh. (Lektion Eins unseres Jodelkurses für Japaner).

Theo Geißler ■

Impressum

politik und kultur

Zeitung des Deutschen Kulturrats

Deutscher Kulturrat

Bundesgeschäftsstelle
Chausseestraße 103
10115 Berlin
Tel: 030/24 72 80 14, Fax: 030/24 72 12 45
Internet: www.kulturrat.de E-Mail: post@kulturrat.de

Herausgeber

Olaf Zimmermann und Theo Geißler

Redaktion

Olaf Zimmermann (verantwortlich), Gabriele Schulz, Andreas Kolb

Anzeigenredaktion

Martina Wagner Tel: 0941/945 93 35, Fax 0941/945 93 50
E-Mail: wagner@nmz.de

Verlag

ConBrio Verlagsgesellschaft mbH
Brunnstraße 23, 93053 Regensburg
E-Mail: conbrio@conbrio.de

Layout

Suppmann & Richter, Regensburg

Druck

Der Neue Tag Druck- und Verlagshaus GmbH, Weiden

Erscheinungsweise

6 Ausgaben im Jahr

Preis/Abonnement

3,00 Euro, im Abonnement 18,00 Euro im Jahr

puk ist in Bahnhofsbuchhandlungen sowie an Flughäfen erhältlich.

Diese und die vorherigen Ausgaben von *politik und kultur* können als pdf-Datei aus dem Internet geladen werden unter: <http://www.puk-online.net>

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Haftung. Alle veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Deutschen Kulturrates e.V. wieder.